

nachdem er sich durch ein paar Gläser warme Milch erquickt und gestärkt, begab er sich in der seligen Zuversicht zu Bette, daß er fortan nur lauter heitere, frohe, glückliche Tage erleben werde.

Der arme Fritz! Wie wenig wußte, ahnte er, was die nächsten Wochen schon ihm bringen und — vorenthalten sollten.

Fünftes Kapitel.

E i n f r e u n d .

Die erste Sorge Fritzens am Morgen des folgenden Tages war, sein Wort zu halten, und die Bildsäule des Apollo noch einmal für Comtesse Mathilde auszuschnitzen. Unermüdblich arbeitete er daran und hatte die Freude, sie noch vor der Abreise des Grafen seiner Beschützerin überreichen zu können. Tags darauf reiste Gräfin Mathilde mit ihrem Vater nach Paris davon, und wehmüthig blickte Fritz dem Wagen nach, welcher ihm für lange Zeit eine freundliche Gönnerin entfernte.

Jetzt hielt ihn nun nichts mehr auf der Schäferei zurück, und mit wahrer Sehnsucht erwartete er den Brief des Herrn von Rohden, um sich nach Empfang desselben auf den Weg nach der Residenz machen zu können. Aber neun Tage, zehn Tage, vierzehn Tage verstrichen, und kein Postbote ließ sich auf der Schäferei blicken. Dem armen Fritz wurde bange, daß Herr von Rohden sein Versprechen vergessen haben könne, und in seiner Herzensangst lief er nach dem Schlosse, um dort Erkundigungen einzuziehen und zu hören, ob vielleicht an den Hausmeister Nachricht gekommen sei. Aber